

## Frauen\* und Wirtschaft:

### *-Gedanken zum Verhältnis von Frauen\*, Reproduktionsarbeit, Patriarchat und Kapitalismus-*

#### **Patriarchat und Sexismus sind das Problem!**

Frauen\* und Wirtschaft, was hat das denn miteinander zu tun? In der öffentlichen und medialen Debatte wird sich in diesem Zusammenhang oft über die unzureichende Präsenz von Frauen\* in Aufsichtsräten von Großunternehmen mokiert: Zu wenige Betriebe in der freien Wirtschaft würden Frauen\* in Führungspositionen beschäftigen. Meist werden dann erschreckende Zahlen genannt, wie dass nur sechs Prozent der Dax-notierten Unternehmen überhaupt eine Frau\* im Vorstand hätten. Begriffe wie gläserne Decke oder fehlende Durchsetzungskraft von Frauen\* werden dann oft als Gründe benannt. Gesellschaftliche Machtverhältnisse, wie das Patriarchat, bleiben dabei als Ursache aber in den meisten Analysen außen vor. Auch von strukturellem Sexismus ist in diesem Zusammenhang kaum die Rede. Als Lösung für das Problem fehlender Frauen\* in der Wirtschaft wird dann im Sinne des sogenannten „Diversity Management“ so gut wie immer die Frauenquote ins Spiel gebracht. Dabei wird vergessen, dass auch diese nur eine Übergangslösung ist, denn eine Quote kann nur die Symptome bekämpfen, nicht aber die Grundprobleme, welche Patriarchat, Sexismus und Kapitalismus heißen. Und das „Diversity Management“, das durch die Unterschiedlichkeit in Kleingruppen kreatives Potential steigern soll, verfestigt und stützt die stereotypen Eigenschaftszuschreibungen in unserer Gesellschaft nur weiter und ist schon deswegen kein adäquates und anstrebenwertes Konzept zur Bekämpfung von strukturellem Sexismus.

#### **...von Kapitalismus und gender..**

In der ganzen Diskussion rund um die Frauen\*quote und Frauen\* in der Wirtschaft wird auch gern vergessen, dass dies eigentlich ein Elitenproblem ist. Die meisten Frauen\*, die beschäftigt sind, arbeiten im Niedriglohnsektor oder nur halbtags, damit sie sich den Rest des Tages um die Familie, und wenn vorhanden, um die Kinder kümmern können. So ist es zumindest in der kapitalistischen Verwertungslogik angedacht, die auf einem binären und heteronormativen Geschlechterbild basiert. Die Männer\* sind die Hauptverdiener und die Frauen\* arbeiten halbtags und machen zusätzlich noch die unbezahlte Reproduktionsarbeit. Dazu zählen die Hausarbeit, aber auch (familiäre) Pfllegetätigkeiten und Beziehungsarbeit. Diese Arbeit wird aber nicht als gleichwertig zu kapitalistischer Lohnarbeit wahrgenommen, beziehungsweise wie selbstverständlich in den Bereich der Frau\* eingeordnet. Dies geht zurück auf die soziale Konstruktion der Geschlechter. Männern\* wird die öffentliche Sphäre zugestanden, in der sie arbeiten, Politik machen und Handel treiben, während Frauen\* der private Bereich zugewiesen wird. Frauen\* seien ja so soziale Wesen, da würde ihnen doch die Hausarbeit, Pflegearbeit und Beziehungsarbeit Spaß machen, da diese ihren "natürlichen Bedürfnissen" entsprächen. Diese Denkweise führt dazu, dass die Arbeit meist unbezahlt bzw. schlechter bezahlt bleibt, da davon ausgegangen wird, dass sie an den "natürlichen Bedürfnissen" der Frauen\* orientiert sei.

#### **...Kapitalismus, gender und race...**

Ein weiterer Aspekt, der im Zusammenhang von Frauen\* und Reproduktionsarbeit bedacht werden muss, ist die Verschränkung mit anderen gesellschaftlichen Machtverhältnissen, wie etwa Rassismus. Immer öfter wird die Haushaltsarbeit oder Pfllegetätigkeit an Frauen\* abgegeben, die nicht-weiß sind und/oder einen sogenannten Migrationshintergrund haben. Diese Beschäftigungsverhältnisse sind oftmals prekär und von Diskriminierung geprägt. Schlechte Bezahlung, lange Arbeitszeiten, keine offiziellen Arbeitsverträge und ein oft unsicherer Aufenthaltsstatus der arbeitenden Frauen\* sind oftmals prägend für die Arbeitsverhältnisse, die nicht selten an Ausbeutung grenzen. Hinzu kommt häufig, dass die nicht-weißen Frauen\* durch die

staatliche Nichtanerkennung ihrer in den Herkunftsländern erworbenen Berufs- oder Hochschulabschlüsse in die Lage gedrängt werden, die Reproduktionsarbeit für andere weiß-deutsche Frauen\* trotz ihrer eigentlich besseren Qualifikation übernehmen zu müssen. Durch die Weitergabe der Reproduktionsarbeit an andere Frauen\* werden das kapitalistische Wirtschaften am Laufen und die patriarchalen Strukturen aufrechterhalten. Es wird nicht versucht, die unbezahlte Reproduktionsarbeit in der Partner\*innenschaft aufzuteilen, sondern die Arbeit wird an andere Frauen\* abgegeben. Die kapitalistische heteronormative Arbeitsaufteilung bleibt somit bestehen.

Für uns steht fest, dass die ungerechte Arbeitsaufteilung auf der sozialen Konstruktion der Geschlechter beruht und an eine kapitalistische heteronormative Verwertungslogik anschließt. Den Frauen\* wird die private Sphäre verbunden mit der Reproduktionsarbeit zugeschrieben, die häufig unbezahlt von ihnen auch erledigt wird, damit die Arbeitskraft des Mannes im kapitalistischen Wirtschaften vollständig zur Verfügung steht. Arbeiten dennoch beide Partner\*innen in Vollzeit, so wird die Reproduktionsarbeit an nicht-weiße Frauen oft in prekären Arbeitsverhältnissen weitergegeben. So wird ein System sichtbar, welches auf Ausbeutung beruht, eine heteronormative Arbeitsteilung stützt und durch sie bedingt wird.

*Ein geschlechtergerechter Kapitalismus ist deswegen keine Lösung und kann auch gar nicht existieren!*

*Wir fordern die Überwindung der kapitalistischen heteronormativen Arbeitsaufteilung, denn wir wollen nichts Halbes, sondern wir wollen das ganze Leben!*

**Smash capitalism and racism - Fight for feminism!**

*GRÜNE JUGEND Göttingen im April 2014*